

Das zweite Kapitel.

Die Irrlehrer, die sich bei euch eingebracht haben, werden gewiß ihren Untergang finden. Gott schonte selbst der sündhaften Engel nicht, er legte uns am Loos der ganzen Vorwelt, an dem der Bewohner des Thales Söddim Warnungsbeispiele vor Augen: um so mehr werden diese unverschämten Abtrünnigen büßen. Voll Unreinigkeit und Habsucht trachten sie wie Bileam nach Gewinnst und sind unzuverlässig. Vs. 1 — 22.

1. Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volke, wie auch unter euch falsche Lehrer seyn werden, welche Irrlehren des Verderbens einführen, sogar den Herrn, der sie erkaufte hat, abläugnend, aber auch über sich selbst ein schnelles Verderben herbeiführend.
2. Und Viele werden ihrem Verderben nachfolgen, durch welche der Weg der Wahrheit a) verlästert wird.
3. Und aus Gewinnsucht werden sie euch durch Trugreden verführen, sie deren Verurtheilung schon längst nicht säumet und deren Verderben nicht zögert:
4. Denn da Gott nicht einmal die sündhaften Engel verschonete,

es können also auch nur Gottbegeisterte ihren wahren Sinn erkennen, so wie diejenigen, welchen der Geist Gottes inwohnt, überhaupt nur im Stande sind, die heil. Schrift richtig auszulegen.

1. Vers. Obgleich die Gesetze Moses gegen die falschen Propheten sehr streng sind, so gab es deren doch zu allen Zeiten und ähnliche Irrlehrer sollten sich auch unter den Christen erheben, wie denn auch die Briefe des Apostels Paulus und die Briefe in der Apokalypse wirklich davon zeugen. Vgl. auch Jud. 4.

2. Vers. a) d. h. Die wahre Lehre des christlichen Glaubens.

3. 4. Vers: Diese Verführer werden gewiß von Gott die verdiente fürchterlichste Strafe erhalten, wie auch die sündhaften Engel oder der Teufel damit nicht verschont blieb, indem er ihn in einem Unglücksorte mit verderblichen Banden sähmt und für das Weltgericht aufbewahrt. Vgl. Juda 6. Apok. 20 1 ff. mit 12, 7 — 9. 17. Auch nach diesen Stellen wird der Teufel mit seinem Anhang verstoßen und in dem fürchterlichsten Unglücksorte ganz gelähmt, wo er bis zum allgemeinen Weltgericht auf noch größere Strafen harren muß. Nach den Weissagungen des N. T. soll im Messiasreiche das Laster getilgt werden, s. Jes. 4, 3. 11, 9. 54, 13. 59, 21. 60, 21. Jer. 31, 33 u. a., und nach der Lehre des N. T. ist die Herrschaft des Satans durch dasselbe wirklich vernichtet, s. Joh. 12, 31. Matth. 4 u. a. St., darauf bezieht sich hier Petrus. Unter den Engeln, welche sündigten, sind die Teufel gemeint: denn außer ihnen kennt die heil. Schrift keine sündhafte geistige Wesen oder Engel, mit welchem Namen auch Apok. 12, 7. Matth. 25, 41. II Cor. 12, 7 u. in a. St., die bösen Geister bezeichnet werden. — Die Ketten der Finsterniß stehen bildlich für Banden des Verderbens, indem Finsterniß sehr gewöhnlich bildlich für Unglück und Verderben steht. Ueber das Uebrige vgl. Anm. zu Apok. 20, 1 ff.

sondern sie mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verstieß zur Aufbewahrung des Gerichts,

5. Auch die alte Welt nicht verschonete, sondern nur Noah, den Prediger der Gerechtigkeit, als den achten, erhielt, als er die Sündfluth über die Welt der Gottlosen kommen ließ;

6. Da er auch die Städte Sodom und Gomorrha in Asche verwandelte und zur Vertilgung verdamnte, ein Warnungs-Beispiel für die künftigen Gottlosen aufstellend.

7. Aber den gerechten Loth, welcher gekränkt ward durch den Wandel zügelloser Leute mit ih-

Statt dieses einfachen und mit der Lehre der heiligen Schrift übereinstimmenden Sinnes legten andre Erklärer einen ganz andern in die Worte. Einige meinten, Petrus beziehe sich hier auf eine jüdische Ueberlieferung zu I Mos. 6, 2. wo erzählt wird, daß die Kinder Gottes die Kinder der Menschen lieb gewannen, also ausschweifend wurden: aber es ist gewiß unrichtig, wenn man unter den Kindern Gottes Engel versteht. Andre vermutheten, er spiele auf eine jüdische Sage an, ähnlich der vom Kampfe der Giganten: aber diese ist als solche gar nicht erwiesen. Nach dem Buche Hennoch (s. Fabricii codex Pseudepigr. V. T. T. I. S. 191. 193.) ward der Teufel vom Engel Raphael an Händen und Füßen gebunden, indeß scheint diese Sage aus der oben erwähnten Lehre des N. T. entstanden zu seyn. Ganz ohne allen Grund glaubte man hier Bestandtheile der babylonischen oder persischen Religionslehre zu finden. —

5. Vers. Unter der alten Welt versteht Petrus die Menschen vor der Sündfluth: diese gingen sämmtlich in dieser zu Grunde, s. I Mos. 7. und nur Noah, der seine Zeitgenossen Gerechtigkeit vor Gott predigte, als den achten, d. h. mit sieben andern verschonte Gott. Unter den verschont gebliebenen war Noe der achte mit Rücksicht auf seine Frau, seine 3 Söhne und deren Frauen, welche sämmtlich gerettet wurden, weil sie gerecht vor Gott waren und ihre Zeitgenossen zur Tugend ermahnten. Andre Erklärer meinten: Noe heiße der achte mit Rücksicht auf Enos, Kenan, Mehaleel, Jared, Henoch, Methusalem und Lamech: aber auf diese als Prediger der Gerechtigkeit weist die Geschichte durchaus nicht so hin wie auf jene Zeitgenossen Noe's; auch müßte die Stellung der Worte im Griechischen eine andre seyn: es müßte heißen *ἀλλὰ Νωε, ὄγδοον δικαιοσύνης κήρυκα* u. s. w.

6. Vers. Das Schicksal von Sodom, Gomorrha und der übrigen im Thale Siddim gelegenen Städte steht in der heil. Schrift sehr oft als Bild des fürchterlichsten Strafgerichts, weil von allen Bewohnern außer Loth und dessen Töchtern nicht ein einziger vom Verderben gerettet wurde, s. I Mos. 19. vgl. Matth. 10, 15. Marc. 6, 11. Röm. 9, 29 u. a. Diese Städte waren von Holz und Erdpech erbaut, und wurden daher bei der außerordentlichen Naturbegebenheit, welche I Mos. 19, 24 ff. erzählt wird, in Asche verwandelt. Die Stätte, wo sie gestanden, sank dann mit dem Erdreich des Thales Siddim überhaupt unter, das todte Meer entstand und so blieben sie für immer der Vernichtung preisgegeben. Wie sehr dieses furchtbare Strafgericht verdient und durch die allgemeine Sittenlosigkeit der Bewohner herbeigeführt war, können wir aus dem Gespräch Abrahams mit Jehova I Mos. 18. entnehmen.

7. 8. Vers. Petrus bezieht sich hier auf die Unkeuschheit der Sodomiti-

rem unzüchtigen Wandel, entriß er dem Verderben.

8. Denn er, der Gerechte, unter jenen wohnend, ward bei dem was er sah und hörte, an seiner gerechten Seele von Tag zu Tag wegen gesetzwidriger Handlungen gequält.

9. Der Herr weiß die Gottseligen aus der Versuchung zu retten, die Ungerechten aber für die Strafe zum Tage des Gerichts aufzubewahren.

10. Hauptsächlich aber diejenigen, die da nachwandeln dem Fleische ^{a)} in der unreinen Lust und die Obrigkeit verachten, die tollkühn und selbstsüchtig nicht

zittern, indem sie das Ehrwürdigste lästern.

11. Wo doch Engel, welche an Stärke und Macht größer sind, nicht über sie vor dem Herrn ein schmähendes Urtheil fällen.

12. Diese aber, so wie unvernünftige Thiere, Naturmenschen, geboren zur Gefangenschaft ^{a)} und zur Vernichtung, lästern, was sie nicht kennen ^{b)} und werden in ihrer Verdorbenheit umkommen,

13. Sie werden den Lohn der Ungerechtigkeit empfangen. Sie achten für Glückseligkeit die Lust eines Tages; sind Ehandflecke und Scheusale; sie schweben bei

ten, welche sie besonders auch bewiesen bei einem Austritt, welchen wir I Mos. 19, 1 — 11. lesen. Es waren bei Lot in Sodom zwei Engel in menschlicher Gestalt als Gäste eingekehrt und als er diese den Bewohnern von Sodom zum Behuf der zügellosesten Ausschweifungen nicht Preis gab, wurde er von ihnen gemißhandelt, dagegen durch göttliche Fügung dem Verderben entrißen, indem er auf die dringende Ermahnung der beiden Engel das Gebiet des Thales Siddim verließ, bevor die Zerstörung desselben eintraf. s. I Mos. 19, 12 — 23.

8. Vers. Der Anblick und die Nachrichten von den zügellosen Ausschweifungen mußten den gerechten Lot tief betrüben und wenn gleich die Geschichte a. a. D. davon schweigt, so konnte Petrus dieß doch aus ihrem Zusammenhang ergänzend anführen.

9. Vers. Sinn: Diese Beispiele mögen statt unzähliger als Beweis dienen, daß Gott den Frommen immer Hülfe in ihren Bedrängnissen leistet, über die Lasterhaften dagegen gewiß Strafe verhängt.

10. Vers. Sinn: Hauptsächlich bestraft er diejenigen, welche den Listern fröhnen, sich über und wider alle menschliche und göttliche Gewalt erheben.

11. Vers. Sinn: Während Engel, welche doch weit mächtiger sind als die Menschen, dennoch kein schmähendes Urtheil vor Gott über sie, nämlich die (von Gott geordneten) Obrigkeiten, fällen. — Dieß sagt wohl Petrus mit Rücksicht auf das Verhältniß der Schutzengel, s. Matth. 18, 10. — Die Vulgata hat mit einer griechischen Handschrift statt über sie: „wider einander“, welcher Lesart auch der Apostel Judas Vs. 9. zu folgen scheint.

12. Vers. ^{a)} Zur Gefangenschaft in der Sünde. ^{b)} Das göttliche.

13. Vers. Statt „bei ihren Betrügereien“ lesen andre: „bei ihren Liebesmahlen.“ Liebesmahle heißen im apostolischen Zeitalter jene Mahlzeiten, welche von den Gläubigen zum Beweise brüderlicher Gemeinschaft und Liebe

ihren Betrügereien, und prassen mit euch;

14. Sie haben Augen voll Ehebruchs ^{a)} und ungebändigter Sünde; sie locken an sich die leichtfertigen Seelen; sie haben einen zur Habsucht abgerichteten Sinn; sie sind Kinder des Fluchs.

15. Sie haben verlassen den richtigen Weg und gehen irre; sie folgen nach dem Wege Balaam's,

des Sohnes Bosor's, welcher Lohn der Sünde liebte.

16. Er fand aber die Strafe seiner Uebertretung: ein sprachloses Lastthier redete mit Menschenstimme und wehrte des Propheten Thorheit.

17. Diese sind wasserleere Quellen, und Wolken, vom Wirbelwind umhergetrieben: ihnen ist das Dunkel der ewigen Finsterniß aufbehalten.

gemeinschaftlich begangen wurden. Der Apostel würde dann die Liebesmahle als Veranlassungen zu allerlei Ausschweifungen darstellen, als welche sie auch Paulus I Cor. 11. bezeichnet.

14. Vers. a) In so fern sich die wollüstigen Begierden hauptsächlich in den Augen äußern.

15. 16. Vers. Balaam (oder Bileam) ward, wie wir VI Mos. 22. lesen, von Balak dem König der Moabiter aufgesodert die Israeliten zu verfluchen, und erhielt für diesen Dienst, den er leisten soll, reichliche Geschenke. Zwar nimmt man gewöhnlich an, die Geschenke wären blos versprochen, nicht wirklich gegeben und angenommen worden; weil Bileam nicht that was man wollte: aber Geschenke mußten überhaupt dafür gegeben werden, daß man vor dem Propheten erscheinen und ihm eine Angelegenheit vortragen durfte. Einer wiederholten ansehnlicheren Gesandtschaft erwidert Balaam: wenn mir auch Balak sein Haus voll Silber und Gold gäbe, so könnte ich doch das Gebot Gottes nicht übertreten, s. IV Mos. 24, 13. Indes gab er dem Balak den Rath, die Israeliten zur Unzucht und Abgötterei zu verführen und dadurch ward er für die Israeliten verderblich. — Demnach heißt die Redensart: „dem Wege Balaam's nachfolgen“ so viel als durch schlaue Künste aus Gewinnsucht jemand zur Hurerei und zum Götzendienste verleiten. Der Vater Bileam's hieß eigentlich Beor: hier heißt er in Folge einer verschiedenen Aussprache Bosor. Einige Erklärer glaubten ohne Grund: es sei sein Wohnort Petchor damit gemeint, s. IV Mos. 22, 5. V Mos. 23, 4.: denn dann würde es gewiß nicht schlechtthin heißen: „der Sohn Bosor's.“ — Die Sünde Bileam's besteht theils in den angenommenen Geschenken theils in dem für Israel verderblichen Rath. — Der Inhalt des Vs. 16. bezieht sich auf das wunderbare Ereigniß mit der redenden Eselin, welche den Bileam durch ihr Niederlegen und Zögern zur Kenntniß des göttlichen Boten brachte. Prophet heißt Bileam als Verkündiger des göttlichen Willens in Beziehung auf Israel.

17. Vers. Sinn: Diese Leute täuschen auf das bitterste die Erwartungen, die man sich von ihnen als Christen und Lehrern macht; sie werden aber durch das größte beständig dauernde Unglück heimgesucht werden. — Bei den Worten: wasserleere Quellen bezieht sich der Verfasser auf die häufige Vorkommenheit in den öden Gegenden des Orients, daß ein Wanderer glaubt in einer bestimmten Richtung oder Gegend Quellwasser zu finden, sich aber in

18. Denn mit Uebermuth reden sie nichtswürdige Dinge und reizen durch fleischliche Begierden diejenigen zu Ausschweifungen, die den im Irrthume Wandelnden so eben entronnen waren ^{a)}.

19. Freiheit verheißen sie ihnen, da sie doch selbst Knechte des Verderbens sind. Denn von wem jemand überwältigt wird, dessen Knecht ist er.

20. Wenn aber diejenigen, welche, durch die Erkenntniß des Herrn und Heilandes Jesus Christus, den Unlauterkeiten der Welt entkommen waren, wiederum da-

von verstrickt und besiegt werden, so wird mit ihnen das Letzte ärger als das Erste.

21. Denn es wäre ihnen besser, wenn sie den Weg der Gerechtigkeit nicht gekannt hätten, als daß sie, nachdem sie ihn erkannt, wieder abweichen von dem heiligen Gebote, das ihnen gegeben ist.

22. Es geht ihnen aber nach dem wahren Sprichworte: „Der Hund frißt wieder, was er gespieen“; und: „Das Schwein wälzet sich nach der Schwemme wieder im Koth“.

Das dritte Kapitel.

Seyd beständig eingedenk des Unterrichts der Propheten und Apostel: gewiß kommen böse Menschen, die darüber, daß die Ankunft Christi nicht eintritt, spotten und so an der Allmacht Gottes, der das Weltall schuf, die Sündfluth eintreten ließ und gewiß auch die Zerstörung des Weltalls durch Feuer einst herbeiführen wird, zweifeln. Vs. 1 — 9. In dem Zaudern zeigt sich Gottes Langmuth, haltet euch aber immer

seinen Erwartungen getäuscht sieht, weil die Quelle entweder ausgetrocknet oder zerstört ist. Eben so erregen gewisse vom Wirbelwind zusammen getriebene Wolken die Hoffnung auf Regen, etwas im Orient so sehr erwünschtes, aber bald zeigt es sich, daß es keine Regenwolken waren. — „Dunkel der ewigen Finsterniß“ steht biblisch für das größte beständig dauernde Unglück.

18. Vers. a) Nämlich solche, welchen es um ihre Sinnesänderung Ernst war, und die gläubig wurden.

19. Vers. Die Freiheit, welche jene Irlehrer verheißen, ist keine wahre Freiheit im geistigen Sinne, sondern eine Zügellosigkeit: ihre Freunde sind aber Sklaven der Sünde.

20. 21. Vers. Sinn: Ein Gläubiger, der vom Glauben abfällt oder sich dessen durch seine schlechte Lebensweise unwürdig macht, ist in einer traurigeren Lage als wenn er ungläubig geblieben wäre, weil er als solcher die Erkenntniß des Christen nicht hatte und folglich weniger straffällig war.

22. Vers. Das erste von diesen beiden Sprüchwörtern lesen wir Sprüchw. 26, 11. und das zweite kommt bei alten Schriftstellern oft vor, beide bezeichnen die Thorheit solcher Menschen, die wieder in eben die Untugenden zurückfallen, welche sie verlassen hatten.